

# Osttiroler Heimatablätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 12/1992

60. Jahrgang

Lois Ebner

## Zum Lienzer Jubiläumsjahr 1992

*Es reden und träumen die Menschen viel  
Von bessern künftigen Tugenden...  
Die Welt wird alt und wird wieder jung,  
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.  
Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.  
(Schillers „Horen“ v. 1797, 10, 107)*

Die bekannten Verse des Dichters – als Leitmotiv auch für die nachfolgenden Ausführungen nicht gänzlich in Abrede zu stellen – stehen zweifellos als zeitlos gültige Erkenntnis über den mit allem guten Willen initiierten, von der Bevölkerung mehr oder minder hegeistert mitgetragenen und in Maßen geglückten Jubiläumsjahr 1992. Lienz, südöstlicher Eckpfeiler Tirols und inneralpiner Anziehungspunkt von spürbarer Eigenständigkeit, gedachte in vielfältiger Weise der Tatsache seiner Erstnennung als Stadt vor 750 Jahren.

Die näheren Umstände, welche Ursache und Anlaß zum Jubiläumsjahr 1992 bildeten, hat die Geschichtsforschung zur Genüge dargelegt.<sup>1)</sup> Demnach verdankt Lienz seinen 750jährigen Stadt-Status einer Eintragung des Bozner Notars Jakob Haas vom 25. Febr. 1242, die von einem „... in civitate Luancen“ (= in der Stadt Lienz) abzuwickelnden Rechtsgeschäft es ging dabei um die Auflösung eines Doppelverlöbnisses – handelt.<sup>2)</sup>

Der zum Zeitpunkt der 700 Jahrfeier von Lienz im Jahre 1952 noch nicht publizierte Quellenfund und die daraus resultierende Konsequenz lösten im Vorjahr bei manch gereiferem Bürger merkwürdige Irritationen aus. Trotz vereinzelt beobachteter Spekulationen, die für die „Neubestimmung“ des Stadalters groteskerweise sogar kommunalpolitische Hintergründe verantwortlich zu machen glaubten, hat sich die Bevölkerung mit diesem durchwegs angefreundet und die damit in ursächlichem Zusammenhang stehenden Aktivitäten im allgemeinen unbeschadet überstanden.

Des Chronisten Lust und Kunst der Analyse sind in diesem Rahmen Grenzen ge-

setzt. Aus diesem Grunde bleibt diese Darstellung auf eine ausgewählte Nachlese des ereignisreichen, in vielerem bestimmt bemerkenswerten und für das Selbstverständnis der Lienzer wichtigen Jahres beschränkt.



Wappen der Stadt Lienz, geschnitten von Johann Breitegger, 1936. Das Werk war Exponat der Ausstellung „750 Jahre Stadt Lienz“ auf Schloß Bruck.

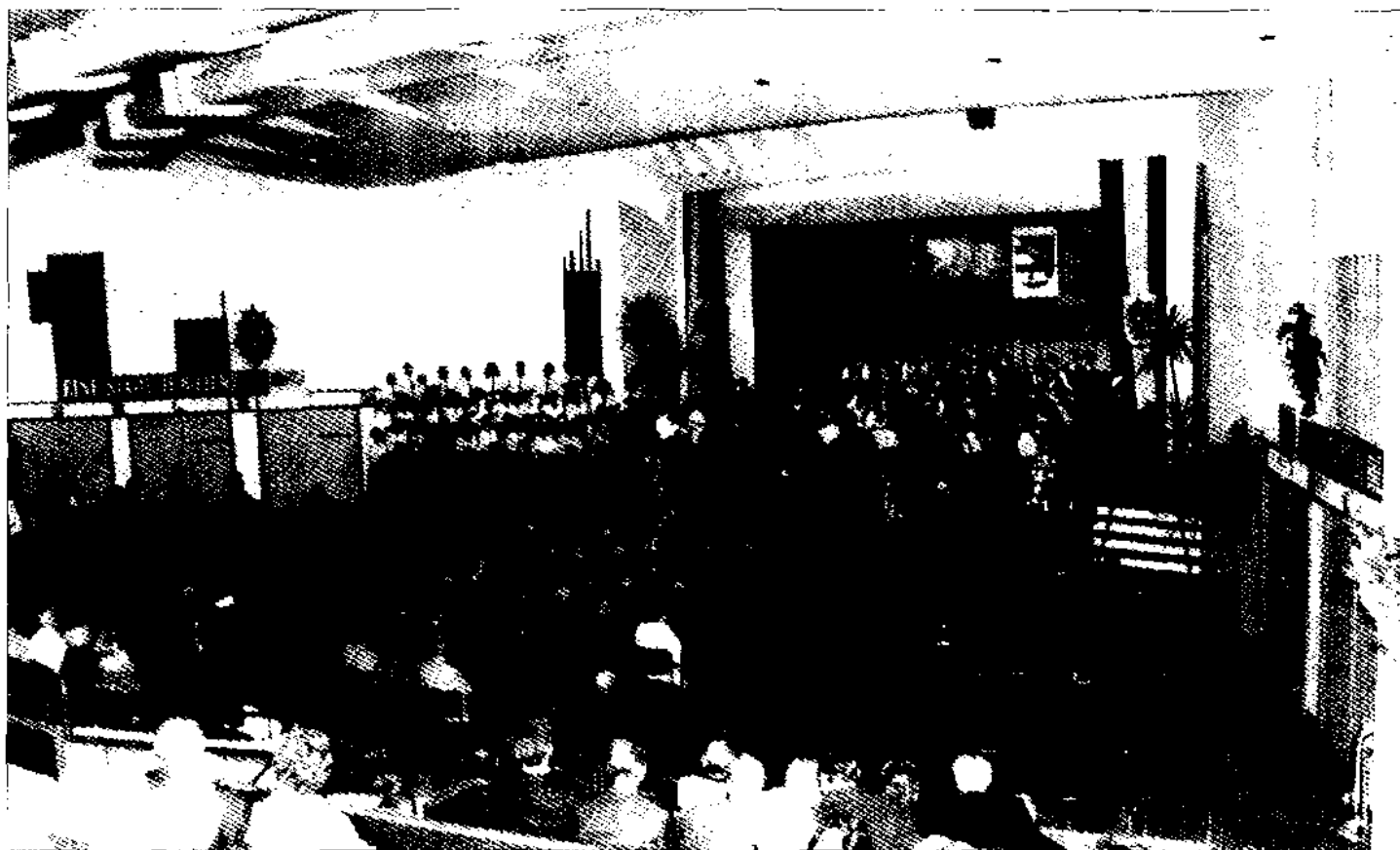
Foto: Gaggl-Meirer

Unverständlich zögernd, beinahe halbherzig wickelten sich zunächst Proklamation, Informationsfluß und Werbegeschehen ab. Des Eindrucks, sie seien zeitweilig so gut wie nicht gegeben, erwehrte man sich trotz der unter Beweis gestellten Mit-

teilungsbeiflissenheit manch gewieften Berichterstatters kaum. Dem kann nur der eine, den Fortgang der Dinge über Gebühr lähmende Umstand zugutehalten werden, daß der Beginn des sehr spät ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gerückten Gedächtnisjahres mit dem Ende der Funktionsperiode des Gemeinderates bzw. dessen Neubestellung nach turbulentem Wahlkampf zusammenfiel. Das Ergebnis des wie üblich auf die Gunst der Wähler und den vermehrten Einfluß in Gemeindestube und Öffentlichkeit ausgerichteten Ringens ist bekannt: im Lienzer Gemeinderat hat künftig keinerlei Mehrheit welche politischer und weltanschaulicher Richtung immer das alleinige Sagen: eine bunte Vielfalt unterschiedlicher Interessensgruppen, daraus Vertrauensleute der ÖVP (10 Mandate), SPÖ (5), LSL (4), FPÖ (1) und GAF (1), ist laut Wählerwille vom 15. März 1992 dazu bestellt, über die Geschichte unserer Stadt zu bestimmen. Laut Stichwahl vom 29. März 1992, in der die direkte Entscheidung über das Stadtoberhaupt zu fallen hatte, verbleibt Bgm. Hubert Huber weiterhin in seinem Amt.

Es ist keine Frage, daß der die Bürger denn doch überraschende, in diesem Ausmaß völlig unerwartete Umsturz der politischen Kräfteverhältnisse die schier unverrückbar scheinenden Machtpositionen aus früheren Tagen erschütterte und die alteingefahrenen Strukturen aufbrechen ließ. Freilich bildet nunmehr das breitgefächerte demokratische Meinungsspektrum in der Gemeinde ein ungleich sensibleres Instrumentarium zur Entscheidungsfindung.

Gleichsam als Einbegleitung und „geistige Wegzehrung“ zum Gedenkjahr erschien zu Jahresbeginn ein von Meinrad Pizzinini verfaßter Beitrag<sup>3)</sup>, worin unter geraffter Darlegung und Interpretation der quellennäßig verbürgten Fakten das historische Umfeld der Stadtwerdung von Lienz aufbereitet wird. Man darf darin



Den Auftakt zum Lienzener Jubiläumsjahr bildete der Festakt im Stadtsaal am 22. Feber 1992. Die Bedeutung der Feierlichkeiten wurde durch die Anwesenheit des Bundespräsidenten und der Landeshauptmänner von Tirol und Südtirol unterstrichen.

Foto: Gemeindechronik Lienz

eine höchstprobate Möglichkeit erblicken, jedweder aus Überschwang oder Oberflächlichkeit verursachten Geschichtsklitterung von vorneherein entgegenzuwirken. Die Gefahr hiezu ist bekanntlich in Jubelzeiten besonders hoch.

Den eigentlichen, in Konzeption und Durchführung glanzvollen Auftakt zum Jubiläumsjahr bildete der am 22. Feber 1992 im festlich geschmückten Stadtsaal begangene feierliche Festakt. Diesem waren der von Prälat Dr. Chrysostomus Giner, Aht von Neustift bei Brixen, im Beisein des hiesigen Klerus sowie hoher und höchster Funktions- und Würdenträger der Republik Österreich, des Landes Tirol, des Bezirkes und der Gemeinde, in der Pfarrkirche St. Marien (Kloster) zelebrierte, vom Kammerchor Lienz unter Mathias Thum musikalisch gestaltete Festgottesdienst sowie die im Anschluß daran im Ratsaal der Stadt abgewickelte Festsitzung des Gemeinderates vorangegangen. Letztere war u. a. durch die Beschlüsse, das Areal südlich der Liebburg künftig „Europaplatz“ zu benennen, was nicht wenige kritische Zeitgenossen als zu weitgegriffen betrachten, sowie eine Jubiläumsspende in Höhe von 750.000 S zugunsten diverser caritativer Einrichtungen und Vorhaben auszuschütten, ausgezeichnet. Der Festakt selbst, von Stadtorchester unter der Leitung von Dr. Martin Dirk-Wartha, Kammerchor Lienz und Brass-Ensemble Per Sonare würdig wie qualitativ voll umrahmt, gestaltete sich zu einer beeindruckenden Demonstration eines wohlgeordneten, lebensbejahenden Gemeinwesens, dessen

oberster Exponent über alle abgeklatschte Nabelschau hinweg Hinwendung zu geistvoller Rückbesinnung erkennen ließ. Mit zur realen Standortbestimmung sowie Selbstbescheidung praktizierte und berechnete Zuversicht für die Bewältigung kommender Entwicklungen verströmte. Entsprechend optimistisch hörten sich nicht nur die Betrachtungen des Festredners Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker an, sondern auch die getragenen Worte des Bundespräsidenten Dr. Kurt Waldheim sowie die köstlich-schwungvollen und lobgetränkten Grußadressen der Landeshauptleute von Tirol und Südtirol. Wenn ersterer u. a. jene zeitlos gültigen Werte, die eine Stadt begründet haben und künftig erhalten, besonders ansprach und die Festversammlung damit in besonderer festlich, mögen seine diesbezüglichen Gedanken hier noch einmal nachklingen: „Man nenne sie schlicht und einfach Bürgertugend und mein damit den Geist der Freiheit, der stets an der Freiheit des Nächsten seine Grenzen hat und der vom Anfang an in der Stadt in besonderer Weise zuhause war; den Geist der Gleichheit aller Mitbürger; den Geist der Gerechtigkeit; gerechter Lohn, aber auch gerechte Arbeit; den Geist der guten Nachbarschaft und der nachbarlichen Hilfsbereitschaft von Haus zu Haus, von Tür zu Tür; den Geist der Friedfertigkeit untereinander, daß man einfach gut zueinander sein möchte. Schließlich möge auch die altchristliche Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit nicht ganz vergessen werden, in einer Gesellschaft der wohlorganisierten, wohladministrierten

Sozialpolitik, die aber keineswegs alle Probleme der äußeren und inneren menschlichen Armut lösen kann.“ An die Jugend, die man beim Festakt vermißt, wurde hier auf den Stellen- und Erlebniswert dieser einmaligen historischen Gedenkstunde leichtfertig vergessen bzw. verzichtet! –, war der nicht minder beherzigenswerte Rat gerichtet: „... ihr, die jüngere Generation, müßt diese schöne Stadt und ihre herrliche Umgebung unversehrt bewahren. Ich meine nicht, am Alten um jeden Preis festhalten, sondern mutig den beständigen Fortschritt suchen, mit jenem Natursinn und jenem Kunstsinn, der uns Osttirolern ganz besonders geschenkt ist. Nicht eine sentimentale oder gar kitschige Heimatliebe sollt ihr pflegen, vielmehr eine Heimat eures Herzens bauen, die warmhält wie ein guter Wettermantel.“ –

Der Aufruf und die Einladung an die Lienzener Vereine, Vereinigungen und Institutionen unterschiedlichster Prägung, aus Anlaß des Jubiläumsjahres von sich aus tätig zu werden, Veranstaltungen für bestimmte Zielgruppen zu initiieren und durchzuführen und damit Gemeinschaftsinn zu zeigen, wurden über die Maßen wahrgenommen. Der von der Stadtgemeinde edierte und allen Haushalten übermittelte Veranstaltungskalender quoll über vor angekündigten Aktivitäten und Gelegenheiten der Selbstdarstellung, nicht immer und überall zugunsten höherer Ansprüche. Kein Wunder, daß sich mitunter Koordinations- und Organisationsmängel bemerkbar machten und manches Bürger

Interesse erschläffte. Dennoch ließen er-  
 klecklich viele Veranstaltungen positive  
 Ansätze erkennen und die Hoffnung auf  
 sinnvolle Selbstverwirklichung nähren.

Zweifellos ist hier das kulturelle Ange-  
 hot beeindruckend zu bezeichnen, das die  
 Möglichkeiten einer kleinen aber höchst  
 rührigen Kleinstadt erschöpfend auszulo-  
 ten vermochte, gleichgültig ob die Rede  
 über Kunst und Musik, Literatur und Wis-  
 senschaft, Theater, Schauspiel und Film  
 geht; gleichgültig auch, ob es sich um  
 selbstkreierte oder übernommene, fremde  
 Schöpfungen handelt.

Stellvertretend für die Vielzahl des Ge-  
 botenen und um dessen Bandbreite nur ei-  
 rugermaßen anzudeuten, seien angeführt:  
 Max Ernst – Lithographien, Literaturabend  
 mit Peter Turrini, Großer Osttiroler Volks-  
 musikabend unter dem Motto „Mit'n Win-  
 ta weard's goar!“, Mike Henderson-Blues  
 Band, Internat. Österr. Meisterschaften im  
 Snowboard, Fastenkonzert des Kammer-  
 chores Lienz, Schwarzes Theater-Prag, Ju-  
 bilaumschau der Lienzner Kaufmann-  
 schaft, „Frühschoppen“ des ORF, Kabarett  
 aus Tirol mit Gerhard Sexl, Meisterkonzert  
 mit Elisabeth Leonskaja, Grand Prix der  
 volkstümlichen Musik, „Besuchszeit“ von  
 Felix Mitterer in der Aufführung der Kol-  
 pingbühne Lienz, Symphoniekonzerte des  
 Stadtorchesters Lienz, „Die verlorene Eh-  
 re der Katharina Blum“ nach Heinrich  
 Böll, Gedächtnisausstellung „Franziska  
 Wibmer“, Schachtländerkampf Südtirol –  
 Osttirol, „Jüdische Lieder“ mit den „Ge-  
 brüder Moischele“, 15. Internat. Kleinfeld-  
 olympiade im Fußball, Jan Garbarek-  
 Group, Ausstellungen der Galerie Synthe-  
 se/Gaudens Pedit mit Künstlern  
 vorwiegend ungar. und ital. Provenienz,  
 Ausstellungen der Galerie Rondula heitu  
 Stadtsaal und der Sondergalerie auf Schloß  
 Bruck, Vorführende der Ballettschule  
 Zechner, Joe Zawinul Sydicate, „Mausi-  
 cal“ – Lienzner Schüleraufführung, Brass-  
 konzert mit Per Sonare und dem Vienna  
 Brass Quintett Oculus, Radfreundschafts-  
 treffen Treviso-Lienz, div. Mountainbike-  
 rennen, Farbdia- und Fotowettbewerbe,



Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker, Ehrenringträger der Stadt Lienz, bei seiner Fest-  
 rede im Stadtsaal. Foto: Gemeindechronik Lienz.

„Santara“-Open Air, Otto Lehmden und  
 Schüler, Konzerte des Lienzner Säng-  
 erhundes 1860 und des AGV Edelweiß, div.  
 Berg- und Radrennen, Konzert mit Herbert

Lindberger, Andreas und Romed Wieser  
 mit Kammer-Ensemble, Solistenkonzert  
 mit Robert Wolf und Michael Buchrainer,  
 Kammerkonzert – Die Vienna Flutists mit



Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim trägt sich ins „Goldene Buch der Stadt Lienz“ ein. – Hohe Ehrengäste, darunter Bundespräsi-  
 dent Dr. Waldheim (links), der Landeshauptmann von Tirol, Dipl.-Ing. Dr. Alois Partl (rechts) und der Landeshauptmann von Süd-  
 tirol, Dr. Luis Durnwalder (3. von rechts), verkosten des Bürgermeisters Festschnäpschen. Fotos: Gemeindechronik Lienz



Start zum „Dolomitenmann“ am Hauptplatz.

Foto: Walter Ebner

Werner Tomasi, Radiosendung „Turnier auf Schloß Bruck“. Sportgroßveranstaltung „Dolomitenmann“ mit internat. Beteiligung, Boxturnier, Streichquartett Quintur Mosaïques mit Anita Mitterer, Internat. Hafnereisymposion, Aquarien- und Mineralienschau, „Bunbury“ von Oscar Wilde, Brachland-Literaturwettbewerb für Lyrik, „La Bohème“ – Operngastspiel der Compania d'Opera Italiana di Milano, Adventkonzert mit Volksmusik, Veranstaltungen des Bildungshauses Osttirol in Vorträgen und Referaten, Festgottesdienst mit Chor und Orchester in St. Andrä als kronender Abschluß der Jahresfeierlichkeiten.

Aus dem, oberflächlich betrachtet, kunterbunten Veranstaltungsreigen ragen mehrere Ereignisse aus zwar unterschiedlichen, doch gewichtigen Gründen hervor. Darunter gewiß auch die paar bereits erwähnten, vom Verein Umni Gumni organisierten Jazzkonzerte von internationalem Niveau sowie die exzellente Vorstellung des Hedos-Ensembles mit Instrumental- und Vokalmusik aus der Zeit der Görzer Grafen. In diesem Zusammenhang muß das „Lienzer Schulfest“ mit dem vordersten Promotor Andreas Weiskopf ganz vorne gereiht werden. Mit ihm war erstmals eine richtungweisende Möglichkeit geboten, die gesamte Lienzer Schuljugend zusammenzuführen, sie zu Kreativität und Gemeinsamkeit anzuregen und darüber hinaus sowohl die Bevölkerung als auch die Gäste der Stadt Lienz als Schulstadt erfahren zu lassen.

Von ganz anderer, indes nicht minder bemerkenswerter Art entpuppte sich die von Dr. Martin Brunner initiierte bzw. mit einem eigens installierten Kammerorchester und Oratorienchor erarbeitete Konzentrierte Wiedergabe des Händel-Oratoriums „Der Messias“ in der Pfarrkirche zur Hl. Familie. Die durchwegs hegeistert akklamierte Aufführung in dem zum Bersten gefüllten Gotteshaus zeigte so recht eindrücklich, welche bemerkenswerten Leistungen heimische Kräfte bei gezielter Aufgabenstellung und Motivation erbringen können.

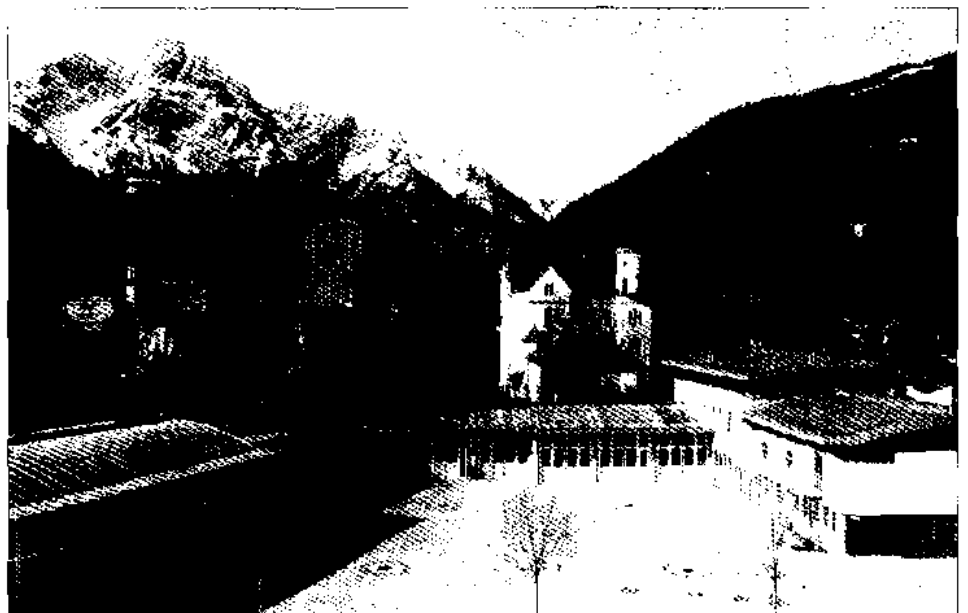
Der Jahrestrend zum ausgiebigen „Festen und Feiern“ kam manch ren. öff. Institution, aber auch manch spezifisch orientierter Interessengruppe wie manch privatem Unternehmen nicht ungelegen; gab es dazu z. T. doch genügend eigenen Anlaß. So fand man sich mit Veranstaltungen wie „90 Jahre Brauerei Falkenstein“, „50 Jahre Rot-Kreuz-Stelle Lienz“ oder „10 Jahre Behindertensport Raika Osttirol“ in bester Gesellschaft.

Weniger spektakulär als vielmehr begehrt bei Liebhabern und Sammlern erwies sich die Herausgabe der Sonderbriefmarke „Lienz, 750 Jahre Stadt“. Entsprechend emsig wickelte sich der diesbezügliche Vertrieb mit Ersttag-Gelegenheit im Sonderpostamt in der Liebburg ab. Das nach dem Lichtbildervorwurf eines heimischen Unternehmens durchwegs ansprechend gestaltete Postwertzeichen mit dem Motiv des Lienzer Rathauses Liebburg hält die Erinnerung an das Jubiläumsjahr für die Zukunft fest.



Das erneuerte und erweiterte „Dolomitenstadion“, ein Glanzstück innerhalb der Lienzer Sportanlage.

Foto: Gaggel-Meirer



Die neuen Gebäudeanlagen der FF-Lienz.

Foto: Gemeindechronik Lienz



*Bgm. Hubert Huber, Künstler Leonard Lorenz und Kulturreferent Dr. Johannes Hübler vor dem Schmetterlingsbrunnen.*

*Foto. Baptist*

*Das neuadaptierte und renovierte Bundesoberstufenrealgymnasium mit Spitalskirche, Amphitheater, alter Stadtmauer und Hofareal.*

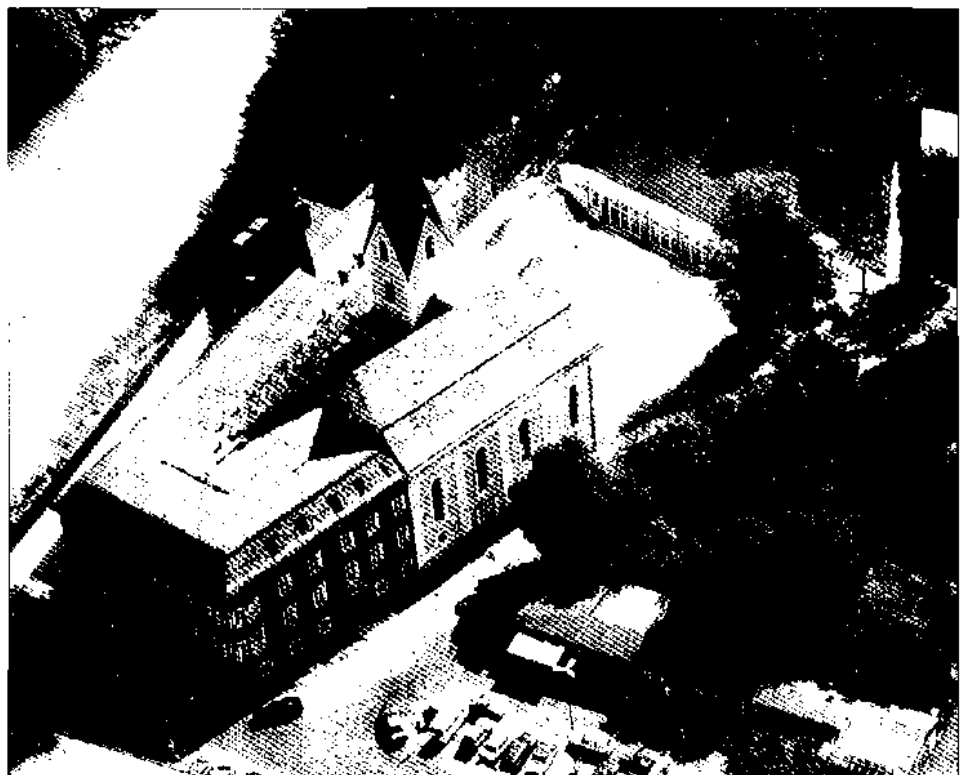
*Foto. Gaggl-Meirer*

historisch gewachsener Bausubstanz mit neuen, gestalterischen Architekturelementen sowie unter Einbindung des unmittelbar einliegenden Areals ein in sich geschlossenes Ensemble eigener Funktionalität und Prägung geschaffen wie ein glaubhaft weitblickender, städtebaulicher Akzent gesetzt. Von marginalem, wenn gleich publizistisch spürbar zu Buche schlagendem Charakter erwies sich dagegen das Engagement einiger besonders beherzter Bürger, die vom Landeskonservator für Bodendenkmalpflege in Tirol im Rahmen einer archäologischen Untersuchung des Spitalskirchenuntergrundes gewonnenen Erkenntnisse zu revidieren.

Stadtführung und Verwaltung blieb es in erster Linie vorbehalten, neben Stützung der auf Kommunikation und Festesfreude gerichteten Veranstaltungen auch jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Bedachtnahme und Hervorkehrung idealer Inhalte und Werte sicherstellten. Daß derart dem Bedenkjahr weitgehend Genüge getan und darüber hinaus in der Bevölkerung anhaltendes Echo ausgelöst wurde, stimmt zuversichtlich.

Mit dem glückhaften Erwerb der Tammerburg, die neben Schloß Bruck und Lichburg zum wertvollsten und interessantesten profanen Altbaubestand der Stadt zählt, wurde gleichsam eine historische Verpflichtung von besonderer Tragweite eingelöst. Ein noch wichtigeres, wenn auch diffizileres Anliegen dürfte es sein, das markante, ansitzartige Gebäude einer allgemein verbindlichen, gemeinschaftsfördernden und -erhaltenden Bestimmung von größtmöglicher Akzeptanz zuzuführen und damit eine Kulturinitiation in die Wege zu leiten, die richtungweisend an der Schwelle zum 21. Jhd. steht. Erhellte damit das Verständnis und die Obsorge für kostbares, überbrachtes Baugut, so ist mit der gelungenen Auffichtung des

Nicht unmittelbar mit dem Gedenk- und Festanlaß im Zusammenhang stehend, für Lienz jedoch einschneidende Ereignisse bildeten die Vollendung der Bauarbeiten und die feierliche Inbetriebnahme mehrerer wichtiger Kommunaleinrichtungen. Dies betrifft zunächst die großzügig konzipierte, nach Plänen von DI Manfred Machné errichtete Neuanlage der Freiwilligen Feuerwehr Lienz mit modernster technischer Ausstattung im südwestlichen Stadtbereich, wobei die Bestimmung-übergabe unter großem Volkszulauf – wer identifiziert sich nicht mit einer gemeinnützigen Einrichtung dieser Bedeutung?! – vorstättenging; dann wieder die unter ebenso beachtlichem Aufwand vollzogene Komplettierung und Neugestaltung des Sportstadions mit seinen diversen Anlagen. Nicht zuletzt sticht das grundlegend erneuerte und erweiterte Bundesoberstufenrealgymnasium ins Auge. Der vor Jahrzehnten bereits für den Schulbetrieb in Funktion genommene Bau des ehemaligen Bürgerspitals, nunmehr neuadaptierte und renovierte Gebäudekomplex stellt seinem planenden Architekten Dieter Tischer ein hervorragendes Zeugnis aus. Hier wurde unter behutsamer Zusammenführung hi-



von Bildhauer Leonard Lorenz geschaffenen „Schmetterlingsbrunnens“ am Iselkai die Absicht dokumentiert, auch wertheständige Zeichen für die Nachwelt zu setzen. Kein Zweifel, daß die großdimensionierte, symbolträchtige Bronzeskulptur ein Bindeglied zwischen Alt und Jung und einen expressiven Blickfang im ruhenden Ambiente bedeutet. Nachgeboren ist sie ein sicheres Gedächtnis.

Im Sinne pflöglicher Erfassung und angemessener Präsentation ist schließlich die Herausgabe des von Dr. Renate Vergeiner umsichtig verfaßten „Lienzer Kulturführers“ zu verstehen. Mit dem sehr informativen und reich illustrierten Bändchen ist Heimischen wie Gästen eine willkommen-geraffte Darstellung zur Geschichte, Kunst und Kultur unserer Stadt in die Hand gegeben und ein schon langer wäherender Bedarf gedeckt.

Ein besonderes Erinnerungs-, mittlerweile begehrtes Sammlerstück gediegener Art gelang mit der in der Alten Münze Hall/Tirol in Silber und Messing geprägten Jubiläumsmedaille „750 Jahre Stadt Lienz“, an deren Gestaltung Friedrich Pomikal (Gravieranstalt, Wien) wesentlichen Anteil hatte. Ihre Vorder- bzw. Rückseite zielt die kunstvoll geschäittene Abbildung/Wiedergabe der Lieburg bzw. des Reitersiegels des Grafen Albert II. von Gorz-Tirol. Damit ist augenscheinlich auf die Stellung unserer Stadt als ehemalige Residenz eines weit umfangreicheren und mächtigeren politischen Gebildes verwiesen.

Zu einer denkwürdigen Feierstunde geriet die vom ORF-Landesstudio Tirol arrangierte Premierenvorführung des von



Vorder- und Rückseite der Jubiläumsmedaille.

Fotos: Gemeindechronik Lienz

Dr. Norbert Hölzl seiner Heimatstadt gewidmeten Tonbilddokumentes „Lienz – Porträt einer Tiroler Stadt“ im jüngst renovierten Innenhof von Schloß Bruck. In bekannt dynamischer und erprobter Manier zeichnet der Autor das Bild (Kameraführung Walter Gruher) einer im Grunde durchaus lebens- und liebenswerten Stadt, die trotz oder gerade wegen ihres hohen Alters und ihrer respektablen Vergangenheit ihre Menschen bei allem erkennbaren Sinn für das bewährte Überbrachte befähigt, wertbeständiges Zeitgemäßes dagegenzustellen. Dem österreichweit ausgestrahlten Film war der Erfolg so gewiß wie der Stadt und ihrem unmittelbaren Umland die damit verbundene Werbung.

Überhaupt kennzeichneten unsere Kommune jahrsüber nahezu überquellende Gastfreundschaft und gesellschaftliche

Höhepunkte – wer denkt nicht an die halb- und hochoffiziellen Anlässe, Einladungen und Empfänge sonder Zahl und Namen aber auch an die im engeren Kreise wahrgenommenen Begegnungen von Gruppe zu Gruppe, von Mensch zu Mensch! – und die bestimmende Kraft des Teilhabenlassens fast ganz nach dem Motto „Geben ist seliger denn Nehmen“. Wie fremd müßte hingegen Erfahrung herühren, den Geist unverbrüchlicher Einheit und Zusammengehörigkeit nicht zuletzt auf Seite höherrangiger politischer Instanzen ohne Zuerkennung eines sichtbaren Zeichens der Wertschätzung an die allzeit loyale, feiernswerte Jubilarin beschwört zu haben! Wer weiß, noch ist lange nicht alles verfügbare Wasser die Flüsse hinuntergeronnen...

Von überragender Bedeutung und überwältigendem Gästezuspruch gekennzeich-



Präsentation der Jubiläumsmedaille und des Lienzer Kulturführers in der Lieburg.

Foto: Gemeindechronik Lienz



Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini führt LR Fritz Astl und Bgm. Hubert Huber durch die Jubiläumsausstellung.  
Foto: Gemeindechronik Lienz

net bleibt die auf Schloß Bruck inszenierte Jubiläumsausstellung 1992 im Gedächtnis. Die im Vergleich zu anderen Ausstellungen ähnlicher Zielrichtung, Größenordnung und Ausstrahlung relativ kurzfristig arrangierte einmalige Sonderschau „750 Jahre Stadt Lienz“ sollte nicht etwa die sogenannte gute alte Zeit heraufbeschwören, sondern die maßgeblichen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten und Strukturen im Wandel der Zeit veranschaulichen. Dem, einem hohen Qualitätsanspruch verhafteten Unterfangen kam der Umstand zugute, daß mit Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini ein gleich profunder Kenner der Materie wie versierter Präsentant und, was nicht ganz unerheblich ist, ein Sohn der Stadt, als Hauptverantwortlicher am Werke war. Unter hervorragender Mitwirkung von Dr. Claudia Sporer (TLM) und partnerschaftlicher Unterstützung durch die örtliche Museumsleitung sowie mit dem arbeitstechnischen und organisatorischen Rückhalt des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum und diverser Abteilungen der Stadtgemeinde Lienz konnte dermaßen eine überaus ansprechende, interessante und vor allem auch in einschlägigen Kreisen positiv aufgenommene Darstellung gewährleistet werden. Es bedarf keiner weiteren Erhärtung, daß durch den gezielten Einsatz audio-visueller Medien (Diaschaltungen, Tondokumente und Filme) zusätzliches Dokumentationsmaterial geboten und ein tiefergehendes Erleben der Jubiläumsausstellung ermöglicht werden konnte.

Neben Leihgaben aus öffentlichen Beständen in Museen und Archiven wie solchen aus Klöstern und Kirchen konnte der Aussteller auch auf zahlreiche Exponate aus privater Hand zurückgreifen. Dem Entgegenkommen und der Aufgeschlossenheit dutzender privater Lienzer und auswärtiger Leihgeber ist es zu danken, daß die Jubiläumsschau sowohl durch die Vielfalt des Anschauungsmaterials als

auch durch dessen Exklusivität ausgezeichnet war.

festgestellt werden konnte, daß das gefällig präsentierte wie didaktisch sorgsam aufbereitete, überaus instruktive Schauangebot die unterschiedlichsten Erwartungshaltungen erfüllen konnte. Das diesbezüglich konstatierte Publikumsecho bestätigt dies einhellig. Die Absicht des Ausstellungsteams und Veranstalters, vorab der heimischen Bevölkerung ihr historisches Vor- und Umfeld anschaulich vorzuführen wie begreiflich zu machen und ihr reiches kulturelles Erbe aufzuzeigen, muß zweifellos als erreicht bezeichnet werden. Erreicht wurde auch, daß die hiesige Schuljugend an dieser, dem Anlaß und der Bedeutung würdigen Selbstdarstellung der Stadt Lienz gebührend Anteil nehmen konnte. Sofern Erfolg und Nachhall einer Ausstellung an ihrer Besucherfrequenz gemessen werden, steht für die Lienzer Jubiläumsausstellung die stolze Summe von 51.216 registrierten Gästen zu Buche.

Schwerpunkte wie die unverzichtbare, von durchschlagendem Erfolg begleitete Jubiläumsausstellung sind Geschichte. Darin integrierte, bleibende Schöpfungen – ein Videostreifen zur Geschichte der Stadt (Pizzinini/Benesch) und der die Son-



Lienzer Mittelschüler bei einer museumspädagogischen Veranstaltung in der Jubiläumsausstellung aus Schloß Bruck.  
Foto: Lois Ebner



LH Dipl. Ing. Dr. Alois Partl und Bgm. Hubert Huber schreiten die Front der Schützen und Fahnenabordnungen ab, zu ihrer Assistenz Bz.-Mj. Hermann Huber.

Foto: Gabriel Ortner



Ehrentribüne beim Schützen- und Musikantenaufmarsch auf dem Hauptplatz.

Foto: Gabriel Ortner

derschau ausführlich wie verlässlich begleitende Katalog" (Pizzinini/Spörer) mit speziellen Beiträgen von Hermann Wiesflecker, Franz-Heinz Hye und Lois Ebner und einer komprimierten Zusammenstellung historischer Lienzer Daten von Meinrad Pizzinini tragen die Erinnerung weiter. Sie bilden derart ein historisches Dokument von spezifischem Rang.

Großveranstaltungen zumindest im Sinne von Massenaufläufen stellen letztlich das bereits in traditionellen Babnen verlaufende Lienzer Stadtfest, das hierorts erstmals in diesem Umfang abgewickelte „Gesamttiroler Schützen- und Blasmusikfest" und der, die Publikumswirksamkeit betreffend, zweifellos hochzubewertende Extremsport-Mannschaftswettbewerb „Dolomitenmann". Die beiden letztgenannten, aus nicht unerfindlichen Motiven

bedauerlicherweise an ein und demselben strahlenden Herbsttag angesetzten Veranstaltungen vermochten die Stadt und ihre zuhause herbeigeströmten Gäste aus nah und fern in ihren Bann zu schlagen. Wer zweifelt schon an der Zugkraft und Augenweide eines tirolweiten Schützen- und Musikantentreffens, wer am Nervenkitzel eines an die Grenze psychischer und physischer Leistungskraft reichenden Sportwettbewerbes? Ihren Wert zu hinterfragen, der nicht ein und derselbe sein kann, ist eine schwierigere Angelegenheit als auf ihre Notwendigkeit zu pochen. Um letzteres läßt man hierzulande keinen Mangel spüren.

Bleibt noch ein Wort zum Lienzer Stadtfest, welches, eingebettet in den Reigen der hochsommerlichen Feste und Feiern, nach eigenen Gesetzmäßigkeiten abläuft.

Wenn dabei bislang zwanglose Unterhaltung und leichte Geselligkeit, auch ausgiebiger Leibeskonsum und Sinnesrausch auf der einen, und kommerzielle Interessen auf der anderen Seite im Vordergrund standen, besann man sich diesmal vermehrt der schon früher beimängelten höherwertigen Ansprüche. Ein, um ein geschickt gemanagertes „Gaukler- und Straßenkünstler-Festival" freudiger Provenienz bereichertes Stadtfest kann nicht der Weisheit letzter Schluß sein. Da täuschte auch das rundum bestaunte, exakt in Szene gesetzte „Jubiläumsfeuerwerk" als kronender Abschluß nicht darüber hinweg.

So stellt sich das Lienzer Jubiläumsjahr 1992 mit seinen zahlreichen Aktivitäten und feierlichen Begängnissen als bedeutender Einschnitt in der Geschichte der Stadt dar. Nicht nach der Vielzahl und Vielgestaltigkeit der Ereignisse, sondern nach dem ihnen innewohnenden Geist wird es letztlich bemessen werden. Und dieser, so scheint es, wird weiterhin vieles, auch Höheres hegen können.

Die Bürger unserer Stadt, ob aus eigenem Antrieb, ob aus gesellschaftsverpflichtenden Gründen, haben dieses Bedenkjahr mitgestaltet und mitgetragen. All ihr Einsatz, das Wohl und das Ansehen der Stadt zu fördern, weist diese als gesundes, lebensstüchtiges und zukunftsorientiertes Gemeinwesen aus. In diesem Sinne läßt uns mutige Schritte tun und nicht gleich dem geflügelten Worte „Interim fit aliquid"<sup>10</sup> (= Unterdessen wird sich schon etwas ereignen) zaudern!

#### Anmerkungen:

- 1 Vgl. Hans von Voltolini – Franz Hoyer, Die Südtiroler Notariatsambrosiatoren des dreizehnten Jahrhunderts, Zweiter Teil (= Acta Tirolensia, Vierter Band), Innsbruck 1951; Hermann Wiesflecker, Entstehung der Stadt Lienz im Mittelalter, in: Lienzer Buch (= Schöner-Schritzen 98), Innsbruck 1952, S. 153 – 197; Meinrad Pizzinini, Lienz, Das große Stadtbuch, Lienz 1992, S. 36 ff. – mit erschöpfenden, weiterführenden Literaturangaben.
- 2 Inbreviaturbuch des Bozner Notars Jakob Haas, Staatsarchiv Trient, Codex C 1247.
- 3 Die Ergebnisse der Gemeindevrats- und Bürgermeisterwahlen im einzelnen tun hier wenig zur Sache.
- 4 Meinrad Pizzinini, 750 Jahre Stadt Lienz – 25. Februar 1242 ... in civitate Luaneis", in: OHHB 1/1992.
- 5 Lienz im Wandel durch die Jahrhunderte – Feste und von Hermann Wiesflecker anlässlich des Festaktes „750 Jahre Stadt Lienz" am 22. Februar 1992 im Lienzer Stadtsaal, abgedr. im Katalog zur Jubiläumsausstellung „750 Jahre Stadt Lienz", Lienz 1992, S. 201.
- 6 Siehe Anm. 5.
- 7 Vgl. hierzu Magdalena Hörmann, 750 Jahre Stadt Lienz, Ausstellung Museum Schloß Bruck, in: Kulturberichte aus Tirol 369/370, Innsbruck 1992, S. 18/19.
- 8 Der Besucherstatistik v. Osttiroler Bote 49/1992 S. 18.
- 9 Katalog zur Jubiläumsausstellung „750 Jahre Stadt Lienz", hg. von der Stadtgemeinde Lienz, Lienz 1992; 179 Seiten.
- 10 Plautus, „Mercator" II, 4.24.

#### Impressum der OHBL:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Anschrift des Autors dieser Nummer: Dr. Lois Ebner, Leiter des Museums der Stadt Lienz, Schloß Bruck.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter" sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote" oder an Dr. Meinrad Pizzinini, 6176 Vols, Albertstraße 2a